



Bildungskonzeption

„Der Spatz“
Kindergarten



FAMILIENZENTRUM

Bildungsbereich Bewegung

Differenzierung von Wahrnehmungserfahrung		
Über die Körpersinne	Über die Fernsinne	<p>In unserem Tobekeller dürfen sich bis zu 5 Kinder ohne Erwachsene aufhalten. Eine Sprossenwand bietet den Kindern die Möglichkeit zum Klettern und Balancieren. Durch Tücher und Schaumgummimatten werden die Kinder zum Toben, Hüpfen, Kuschneln, Kräftenessen (Raufen) motiviert. Die Hängematte wird gerne zum Schaukeln, aber auch zum Ausruhen genutzt. Unser großes Außengelände im Wald bietet den Kindern viel Freiraum zum Rennen, Klettern, Rollerfahren, Hüpfen, Wippen und Balancieren. In einer Nestschaukel können die Kinder jederzeit schaukeln. Dienstags gibt es in einer Turnhalle und donnerstags im Mehrzweckraum gezielte Bewegungsangebote und Materialien, die im Kindergartenalltag den Kindern nicht zu Verfügung stehen.</p>
Über die Gefühle		<p>In der Freispielzeit, aber auch bei gezieltem Bewegungsangebot erfahren die Kinder vielerlei Gefühle. Freude bei Erfolg, Frustration bei Misserfolg, Neid und Stolz bei Kräftenessen, Gewinn- und Leistungsspielen. Angst und Wagemut, Macht und Ohnmacht sind weitere Gefühle, die gerade in der Freispielzeit auftreten. Die Kinder werden bei ihrer Auseinandersetzung mit den Gefühlen unterstützt und sie erfahren Hilfe, um mit ihren Gefühlen richtig umzugehen.</p>
Innere Verarbeitung		
Durch Eigenkonstruktion		<p>Gerade im Tobekeller haben die Kinder die Möglichkeit, mit den Matratzen und Stoffen Buden zu bauen und sich zurück zu ziehen. Aber auch das Außengelände bietet viele Rückzugsmöglichkeiten (überdachte Holzrakete, Weidenhaus, Holzhütte). Besonders mit den gezielten Bewegungsangeboten wollen wir den Kindern unterschiedliche schwierige Gelegenheiten zum Klettern, Herunterspringen, Schieben, Ziehen, Stapeln (Bewegungsbaustelle) usw. geben. Dadurch erleben die Kinder alters- und entwicklungsspezifische Gelegenheiten zur Bewegung.</p>
Durch Fantasie		<p>Die unterschiedlichen Bewegungsmaterialien und -räume (Tobekeller, Wald, Mehrzweckraum, Turnhalle) regen die Fantasie an. Oft wird die Bewegung der Kinder in Rollenspiele einbezogen und von den Erziehern unterstützt. Auch im gezielten Bewegungsangebot werden die Bewegungen oft in eine Bewegungsgeschichte oder Thema eingebettet, bei dem die Kinder mit ihrer Kreativität und Fantasie einbezogen werden.</p>
Durch sprachliches Denken		<p>Bewegungsgemeinschaften sind auch Redeanlässe. Bewegung und Sprache sehen wir nicht getrennt. Darum wird während der Bewegung und nach der Bewegung immer wieder kommuniziert, kommentiert und reflektiert. So werden die Kinder für die Zusammenhänge zwischen Sprache und Bewegung sensibilisiert.</p>
Durch naturwissenschaftliches		<p>Bei gezieltem und freiem Bewegungsspiel der Kinder werden die naturwissenschaftlichen Phänomene von den Erziehern aufgegriffen und mit den Kindern reflektiert, z.B. die Schwerkraft („Warum fällt das</p>

logisches Denken	Tuch langsamer zum Boden als der Ball?“) oder die Grundlagen der Mathematik z.B. beim Bauen („Wie viele Matten brauchen wir noch für unser Schiff?“).
Soziale Beziehungen und Beziehungen zur sachlichen Umwelt	
	<p>Bewegungsformen und Ideen der Kinder werden in freien, aber auch bei gezielten Bewegungsangeboten aufgegriffen und z.B. während einer Bewegungsstunde oder in Projekten (Zirkus) weiter entwickelt.</p> <p>Wenn Kindern untereinander in Konflikt kommen und die Kinder ihre Geschicklichkeit und Körperkraft zur Bewältigung der Situation dosiert einsetzen, greifen die Erzieher nicht zu früh ein, damit die Kinder eigene Erfahrungen machen. Vor allem wenn die Kinder ihr eigenes Können ausprobieren wollen, halten sich die Erzieher zurück.</p> <p>Wir berücksichtigen die Bewegungsinteressen von Mädchen und Jungen gleichermaßen. Ab und zu turnen wir im Mehrzweckraum zudem speziell geschlechterspezifisch mit Mädchen bzw. Jungen. Wir achten auch darauf, dass sich Mädchen und Jugend im Tobekeller in ausgeglichenem Verhältnis aufhalten.</p> <p>Die Kinder können sich bei uns ihrem eigenen Rhythmus entsprechend bewegen und zur Ruhe kommen. Darum werden bei gezielten Bewegungsangeboten die Kinder zum Mitmachen motiviert, aber niemals gezwungen. Sie können die Dauer ihrer Aktivität und sowie deren Art und Weise möglichst selbst bestimmen, was vor allem bei freien Bewegungsangeboten gilt.</p> <p>Donnerstag wird im Mehrzweckraum in entwicklungspezifischen Gruppen geturnt, um den Kindern Bewegungsangebote gemäß ihres Entwicklungsstandes zu geben. Dienstag haben die Kinder die Möglichkeit, zum Turnen ältere Freunde und Geschwister mitzubringen. Aufgrund der dabei entstehenden großen Altersspanne lernen die Kinder viel durch Beobachten, Helfen und Helfen lassen.</p>
Umgang mit Komplexität und Lernen in Sinnzusammenhänge	
	Die Mitarbeiter wollen, dass die Kinder Anforderungen im Alltag, die körperliche Geschicklichkeit fordern, so weit wie möglich selbstständig erfüllen. Beispielsweise motivieren die Erzieher die Kinder beim An- und Ausziehen dazu, das selbst zu tun, was sie schon können. Natürlich geht es schneller, wenn die Erwachsenen die Kinder anziehen. Wir wollen aber den Kindern die notwendige Zeit geben,

	damit sie die alltäglichen Aufgaben selbst zu bewältigen lernen. Dabei lernen die Kinder komplexe Bewegungsabläufe zu steuern und ihre Fähigkeiten weiter zu entwickeln.
Forschendes Lernen	
	Im Tobekeller stehen verschiedene Bewegungsmaterialien (Sprossen- und Kletterwand, Bank, Hängematte, Tücher, Matratzen usw.) zur Verfügung. Die Kinder bauen ihre Bewegungsanlässe selbst. Hier bestimmen sie eigenständig den Schwierigkeitsgrad und lernen viel durch Beobachtung, aber auch durch Erfolg und Misserfolg. Im Wald stehen einige Naturmaterialien zu Verfügung, die wiederum zu forschendem Lernen anregen. Bei gezielten Bewegungsangeboten, wie z.B. beim Turnen, bieten wir immer die Zeit und die Möglichkeit, dass sich die Kindern mit dem Bewegungsmaterial selbst beschäftigen, um die verschiedenen Bewegungseigenschaften und -möglichkeiten zu erforschen.

Bildungsbereich Spielen und Gestalten

Differenzierung von Wahrnehmungserfahrung	
Über die Körpersinne	<p>Wir stellen den Kindern verschiedene formbare Materialien zu Verfügung: Selbstgemachte Knetgummi, Sand, Erde, Lehm, Holz, Papier und Kleister, Pappmachee, Bügelperlen uvm. In der Freispielzeit können die Kinder mit diesen Materialien zweckfrei kneten, formen, basteln und erfinden. Dabei setzen sie sich selbständig und ohne vorgegebenen Druck mit ihren Körpersinnen und den Eigenschaft der Materialien auseinander. Hier entfalten sich kreative Prozesse beim Kind.</p> <p>Aber auch gezielte kreative Angebote für bildnerisches Gestalten mit verschiedene Materialien werden mit den Kindern regelmäßig durchgeführt. Dabei reflektiert der Erzieher mit den Kindern gezielt die Beschaffenheit des Materials und die dazu benötigten Fertigkeiten.</p>
Über die Fernsinne	<p>Beim Spielen werden nicht nur ein, sondern sehr viele Sinne gleichzeitig gefördert. Kinder unterscheiden beim Spielen nicht ihre Sinneskanäle. Wichtig für uns Mitarbeiter ist, dass die Kinder verschiedene Werkzeuge und Materialien kennen lernen, aber auch ihre Fähigkeiten in den verschiedenen Bereichen entfalten. Es kommt uns darauf an, den Kindern ein variationsreiches Spielangebot bereitzustellen (Kreisspiele, Rollenspiele, Gewinnspiele, Gesellschaftsspiele, Brettspiele, Staffelspiele, Gruppenspiele, Rollenspiele etc.).</p>
Über die Gefühle	<p>Im Spiel erfahren die Kinder verschiedene Gefühle. Die Aufgabe des Erziehers ist es, die Gefühle des Kindes ernst zu nehmen, auch wenn er diese nicht immer nachvollziehen kann, und dem Gefühl des Kindes einen Namen zu geben. Wenn sich das Kind seiner Gefühle bewusst wird, werden emotionale Fähigkeiten im Spiel entwickelt. Es fühlt sich als Person ernst genommen und lernt in seinem sozialen Umfeld richtig mit seinen Gefühlen umzugehen. Die Gefühle werden im Spiel erlebt, aber auch mit dem Erzieher reflektiert. Der Erzieher hat dabei die Aufgabe, das Kind in seiner Gefühlslage gut zu beobachten, um versteckte Gefühlsbotschaften zu erkennen. Dazu muss er gut zu zuhören, wenn das Kind über seine Gefühle im Spiel spricht. Außerdem soll der Mitarbeiter das Kind bei seinem Spiel motivieren und weitere Denkanstöße geben, um es herauszufordern. Vor allem ist es wichtig, dass dem Kind im Spiel das Selbstgefühl gestärkt wird, und es das Gefühl vermittelt bekommt „Ich bin als Person wertvoll, weil man mit mir gerne spielen will.“</p>
Innere Verarbeitung	
Durch Eigenkonstruktion	<p>Gerade im Spiel lernen Kinder selbst etwas herzustellen und zu kreieren, wenn ihnen verschiedene Spiel- und Gestaltungsmaterialien zu Verfügung stehen. Sie lernen hier in ihrem eigenen Tempo und selbständig mit den verschiedenen Materialien umzugehen und ihre Grob- und Feinmotorik weiter zu entwickeln. In der Freispielzeit, aber vor allem auch bei gezielten Angeboten, werden den Kindern von den Erziehern verschiedene neue Spiele und Gestaltungstechniken vorgestellt. Dabei erlernen die</p>

	<p>Kinder den bestimmungsgemäßen Gebrauch von Werkzeugen. Der Erzieher soll hier auf die Leistung der Kinder vertrauen und sie im Ausprobieren und Arbeiten nicht immer verbessern.</p>
Durch Fantasie	<p>Im Rollenspiel können die Kinder ihre Phantasie ausleben. In der Puppenecke gibt es einige Spiel- und Verkleidungsmaterialien. Hier haben die Kinder die Möglichkeit, in anderen Rollen spielend das Leben zu erforschen. Ihre Beobachtungen und Erfahrungen verarbeiten die Kinder im Rollenspiel oder sie versuchen andere Verhaltensmuster auszuprobieren. Der Mitarbeiter kann dabei passiv beobachtend oder aktiv motivierend beim Rollenspiel auftreten. Die Phantasie und Ideen der Kinder sollen aber immer im Vordergrund stehen.</p> <p>Die Kinder sollen die Erfahrung machen, dass sich nicht nur mit Papier etwas gestalten lässt. Verschiedene Naturmaterialien und verwertbare Reste (z.B. Stoffreste) werden zum Gestalten zur Verfügung gestellt und zum Spielen verwendet. Dabei haben die Kinder oft andere ästhetische Ansichten als Erwachsene. Der Erzieher hat die verantwortliche Aufgabe zu beobachten, ob ein Kind für sich gelungen gearbeitet oder es motivationslos und ohne Anstrengung gestaltet hat. Im Allgemeinen steht beim Gestalten mehr das selbständige Handeln und die Phantasie des Kindes im Mittelpunkt als das Ergebnis.</p>
Durch sprachliches Denken	<p>Vor allem im Morgenkreis werden viele Kinderspiele gezielt angeboten, die das kindliche Spiel mit der Sprache verbinden: Bewegungslieder, Fingerspiele, Bewegungsgeschichten, Wortspiele, Reime, Anspiele usw.</p> <p>In der Freispielzeit haben die Kinder die Möglichkeit, sich Geschichten vorlesen zu lassen, Geschichten selbst zu erzählen oder durch ein Kasperletheater Geschichten selbst zu spielen bzw. zuzuhören. Kinder gestalten somit ihre Alltagssprache altersspezifisch.</p>
Durch naturwissenschaftliches logisches Denken	<p>Im Alltag erleben die Kinder verschiedene Formen, mit denen sie spielen oder die sie zum Gestalten verwenden. Der Erzieher hat die Aufgabe, durch sprachliche Vergleiche die Kinder auf die abstrakten Formen aufmerksam zu machen: „Schau der Kreis ist wie der Ball, mit dem wir vorhin Fußball gespielt haben.“</p> <p>Vor allem beim Spielen im Außengelände begegnen die Kinder verschiedenen natürlichen Formen, die es zu erforschen gilt, wie Bäume, Pflanzen, Stecken, Blumen, Holz, Erde, Sand, Blätter, Kastanien, Tiere, Steine usw. Auch hier ist der sprachliche Austausch mit dem Erzieher notwendig: „Was ist das für eine Form? Wie ist die so geworden? Was ist der Unterschied zwischen lebendigen und toten Formen? Warum rollt die Kastanie und der flache Stein nicht?“</p>
Soziale Beziehungen und Beziehungen zur sachlichen Umwelt	

	<p>Im Spiel finden viele soziale Prozesse statt. Im Kindergarten lernen die Kinder, mit gleichaltrige Kinder im Spiel umzugehen. Dabei erfahren die Kinder, wie sie mit sozialen Differenzen (z.B. durch Kulturen) umgehen und eigenen sich neue soziale Fähigkeiten an. Kinder lernen Spielfreundschaften einzugehen und sich an vorgegebene und eigene Spielregeln zu halten, damit das soziale Miteinander im Spiel klappt. Gleichzeitig werden auch Abgrenzungen und Konflikte von Kindern erfahren und bewusst erlebt. Der Erzieher greift so weit wie möglich nicht in die sozialen Prozesse ein und lässt die Kindern eigene Lösungswege finden. Deshalb sollen die Kinder auch ihre Spielpartner, den Spielort, die Spielmaterialien und die Dauer der Spielhandlung in der Freispielzeit selbst bestimmen. Bei Vorschulkindern legen wir Wert darauf, dass sie ein angefangenes Spiel mit einem Erzieher zu Ende spielen. Bei gezielten Spielen sollen die Kinder erfahren, auch mit geringer Eigenmotivation an Gruppenspielen teilzunehmen. Dabei wird das Kind aber auf keinen Fall zum Spiel gezwungen.</p>
Umgang mit Komplexität und Lernen in Sinnzusammenhänge	
Forschendes Lernen	<p>Durch thematische Projekte setzen sich die Kinder selbstständig mit einem Sachverhalt auseinander, z.B. mit dem Fliegen. In der Freispielzeit bauen sich die Kinder Flugzeuge. Die Erzieher greifen das auf und bieten einige andere Papierflieger zum Basteln an. Im Morgenkreis unterhalten wir uns über das Fliegen, was alles fliegen kann und warum andere Dinge nicht fliegen (Schwerkraft). Wir spielen das Spiel „Alle Vöglein fliegen hoch“. Im Außengelände wird beobachtet und benannt, was alles fliegt. Mit einer kleineren Gruppe besuchen wir den Segelflugplatz, schauen Segelflugzeuge an und sehen, wie ein Flugzeug startet. Im Rollenspiel spielen wir eine Flugreise nach. In der Freispielzeit bauen sich die Kinder selbst ausgedachte Papierflugzeuge und andere Fluggeräte (z.B. eine Rakete mit einen Luftballon, Gummi und Stecken). Weitere Möglichkeiten, sich forschend mit dem Fliegen auseinanderzusetzen sind beispielweise eine Geschichte zum Fliegen selbst zu erfinden, Sachbilderbücher über das Fliegen anzuschauen, ein Sprachspiel „Wenn Fliegen hinter Fliegen fliegen dann fliegen Fliegen hinter Fliegen.“ spielen usw.</p>

Bildungsbereich Sprache

Differenzierung von Wahrnehmungserfahrung	
Über die Körpersinne	Wer etwas ertastet, behandelt und benutzt, begreift im wahrsten Sinne des Wortes den Gegenstand bzw. das Tun. Das sehen wir als eine Grundvoraussetzung für Sprache an. Darum trennen wir in der Sprachförderung Sprechen und Handeln nicht.
Über die Fernsinne	Das Vorbild des Erziehers ist eine weitere Grundvoraussetzung in der Sprachförderung. Die Erzieher leben vor, wie z.B. Konflikte in einer freundlichen Sprache geklärt werden können. Der Erzieher sollte durch seinen großen Wortschatz den Kindern die Vielfältigkeit der Sprache vorleben. Ein Schlüssel für den Erzieher ist „Aktives Zuhören“. Durch genaues Zuhören und differenzierte Rückmeldungen werden die Kinder als Person und in ihrer Sprache ernst genommen. Durch vielfältige Angebote in der Freispielzeit, aber auch durch gezielte Angebote werden die Kinder zum Zuhören und Sprechen angeregt. Einige Beispiele aus dem Alltag: Medien, Lieder, Reime, Erzählungen, Bilderbücher, Handpuppen (Bauchrednerpuppe), Vorlesen, aber auch Filme, Hörspiel usw. Der regelmäßige Morgenkreis dient als Erzählkreis, bei dem die Kinder sich in der Gruppe mitteilen können und das bewusste Zuhören innerhalb einer Gruppe erfahren.
Über die Gefühle	Gerade beim aktiven Zuhören sollte der Erzieher die Gefühle des Kindes beobachten (auch wenn das Kind sein Gefühl nicht benennt) und ihm einen Vorschlag für sein Gefühl rückmeldet. Beispiel: Kind: „Peter will mit Uli spielen, nur weil er das rote Auto dabei hat!“ Erzieher: „Du bist eifersüchtig auf Uli, weil er jetzt mit Peter spielt, und traurig, weil Peter nicht mehr mit dir spielt. Stimmt das.“
Innere Verarbeitung	
Durch Eigenkonstruktion	Wenn Kinder mit Sprache experimentieren, z.B. durch selbst ausgedachte Reime wie „Wir gehen spazieren, ohne zu Wiehern!“ soll durch aktive Verbesserung dem Kind nicht die Sprechfreude genommen werden. Begeistertes Mitmachen des Erziehers wird im Gegenteil das Kind weiter motivieren, Sprache verstärkt auszuprobieren. Außerdem werden dem Kind durch das Vorbild des Erziehers Alternativmöglichkeiten gegeben, z.B. „Denn wiehern kann nur ein Pferd, denn ein Pferd macht nichts verkehrt.“ Besonders wichtig ist, die Leistung des Kindes anzuerkennen und mit dem Kind im Gespräch zu bleiben, damit es differenzierte Ausdrucksmöglichkeiten erwirbt und sein Wortschatz erweitert wird. Beispiel: Erzieher: „Was hast du denn da Schönes gebaut?“ Kind: „Eine Straße!“ Erzieher: „Ist das eine Schnellstraße oder eine Autobahn oder eine Waldweg?“ Kind: „Schnellstraße.“ Erzieher: „Da hattest du ja eine gute Idee!“
Durch Fantasie	Unter Anleitung des Erziehers erzählen Kinder Geschichten selbst, überlegen sich zu einer begonnenen

	<p>Geschichte das Ende oder dichten selbst Gedichte. Auch selbstständig erfundene Wörter oder Namen sollten vom Erzieher aufgenommen und akzeptiert werden.</p>
Durch sprachliches Denken	<p>In jedem sozialem Umfeld spricht man anders. Mit dem Bürgermeister würde jeder anders reden als mit seinen Freund im Fußballstadion. Auch Kinder erfahren im Kindergarten, dass oft eine andere Redekultur oder Sprachregeln vorherrschen als beispielweise zu Hause. So lernen sie von anderen Kindern Kraftausdrücke und ihre Wirkungsweise, oder das Kind erfährt, dass es mit respektlosem Umgangston beim Erzieher kein Gehör findet. Die Kinder erwerben im Kindergarten andere und neue Ausdrucksweisen oder Formulierungen und lernen sich in ihrem Umfeld angemessen auszudrücken.</p>
Durch naturwissenschaftliches logisches Denken	<p>Kinder beobachten den Alltag genau und kommentieren ihn. Oft fehlt ihnen die Fähigkeit zur genauen Formulierung. Die Erzieher unterstützen die Begriffsbildung der Kinder, indem sie die Kommentare der Kinder differenzierter wiederholen. Dadurch zeigen sie dem Kind, dass sie durch aktiv Zuhören den Inhalt richtig verstanden haben, und helfen dem Kind ungezwungen, sich genau auszudrücken. Die Erzieher sollten jedoch vermeiden das Kind direkt zu verbessern („Das ist falsch! Richtig heißt das so: ...“).</p> <p>Naturwissenschaftliche Begriffe im Alltag sind u.a. Gleichheits- und Ordnungsbeziehungen, z.B. beim Aufräumen „Das gehört dazu...“ und Größenverhältnisse „größer, kleiner, viel, mehr...“ bei Mengen und Zahlen.</p>
Soziale Beziehungen und Beziehungen zur sachlichen Umwelt	
	<p>Soziale Beziehungen werden durch verbale und nonverbale Kommunikation gefördert und gestärkt. Gefühle, Wünsche, Bedürfnisse, Absichten und Meinungen werden dem Gegenüber vermittelt. Um in eine soziale Beziehung einzugehen, muss das Gegenüber verstanden werden. Die Mitarbeiter nehmen die nonverbale Kommunikation der Kinder wahr und helfen ihnen sie präzise zu verbalisieren. Verbale Kommunikationsversuche der Kinder (z.B. bei Streitigkeiten) werden von den Mitarbeiter wahrgenommen und gefördert.</p>
Umgang mit Komplexität und Lernen in Sinnzusammenhänge	
	<p>Eine russischsprachige Erzieherin hilft Migrantenkindern mit russischsprachigem Hintergrund, sich zunächst in ihrer Muttersprache gut und altersgemäß auszudrücken, um dann ihnen darauf aufbauend zu helfen sich in der deutschen Fremdsprache präzise auszudrücken. Zusätzlich hilft ein wöchentlicher spielerisch orientierter Sprachförderkurs Kindern mit Sprachschwierigkeiten in Deutsch, sich aus ihrem Alltag und Lebensumfeld heraus verbal auszudrücken.</p>
Forschendes Lernen	

	<p>Kinder interessieren sich für ihre Umwelt und wollen sie benennen (z.B. „Und was ist das denn?“). Die Mitarbeiter bejahen die Neugierde der Kinder und werden nicht müde ihnen zu antworten. Dabei ist es wiederum wichtig dass sich die Mitarbeiter über genaue Bezeichnungen der Interessegegenstände der Kinder informieren.</p>
--	--

Bildungsbereich Biblische Bildung

Vorbemerkung zur biblischen Bildung.

Der Glaube darf nicht ein bestimmtes Lernfeld sein, in das das Kind ihn einordnet und damit aus dem Alltag ausklammert. Glaube muss ganzheitlich im Alltag ausgelebt werden. Gott gehört unserer Auffassung nach einfach dazu und ist deshalb nicht nur ein Programmpunkt im Kindergarten. Aus diesem Grund muss der Mitarbeiter selbst Christ sein und diesen Glauben ausleben wollen.

Differenzierung von Wahrnehmungserfahrung	
Über die Körpersinne/ Fernsinne	Gott will ganzheitlich erkannt und begriffen werden. Kinder erfahren zwar, dass sie Gott nicht sehen, hören oder anfassen können, wissen aber trotzdem, dass er da ist. Ein Gottesdienst, der alle Sinne anspricht, macht Gott viel mehr begreifbar. Auch das Mitgestalten und Mitmachen bei einer biblischen Geschichte hilft mehr als das bloße Zuhören, dauerhaft etwas über die Bibel zu lernen, z.B. durch Gegenstandslektionen, Rollenspiele, Lieder, passende Spiele usw.
Über die Gefühle	Gott ist wie ein liebender Vater. Kinder lernen durch ihr Vorbild. Wenn sich ein Kind wohl und geborgen bei den Mitarbeitern fühlt, die ihm von Gott erzählen, dann wird das Kind diese Gefühle haben, wenn es an Gott denkt und leichter verstehen, was es bedeutet, dass Gott ein liebender Vater ist. Auch bei den wöchentlichen biblischen Geschichten, den Kinder- oder Familiengottesdiensten soll eine fröhliche und von Gott begeisterte Atmosphäre herrschen, damit die Kindern lernen, „Wir haben einen Gott, der möchte, dass es uns gut geht.“. Über die Gefühle lernen die Kinder von Anfang an eine positive Grundhaltung gegenüber Gott.
Innere Verarbeitung	
Durch Eigenkonstruktion	Biblische Bildung ist nicht allein ein bloßes Vermitteln theoretischer und theologischer Inhalte. Biblischer Glaube und biblische Werte sollen im Alltag umgesetzt werden. Die Mitarbeiter vermitteln biblische Werte in das Lebensumfeld der Kinder und helfen den Kindern ihren Glauben selbst auszuleben und selbstständig biblische Wahrheiten in ihrem Leben umzusetzen.
Durch Fantasie	Kindliche Vorstellungen über Gott, den Himmel oder biblische Geschichten sind anders als bei den Erwachsenen. Auch ihr Vertrauen und ihr Glaube sind „naiver“ als bei uns Erwachsenen. Jesus sagt, dass unser Glaube (Vertrauen) so werden soll wie bei den Kindern. Die Mitarbeiter bejahen den kindlichen Glauben und versuchen selbst daraus zu lernen.
Durch sprachliches Denken	Die Bibel enthält abstrakte geistliche Begriffe, die so mit Inhalt gefüllt werden müssen, damit die Kinder es auch verstehen können (z.B. Auferstehung, Gott der Vater, Himmel, Sünde). Ein Mal in der Woche wird den Kindern eine biblische Geschichte kindgerecht erzählt, wobei abstrakte Begriffe kindgerecht erklärt werden. In der folgenden Woche wird die Geschichte von Kindern nacherzählt und die

	Mitarbeiter achten darauf, ob die biblischen Wörter von den Kinder richtig gebraucht und verstanden wurden. Abstrakte Begriffe, die die Kinder noch nicht verstehen können oder die eher missverständlich sind, werden vermieden (z.B. Jesus ist das Lamm Gottes). Die gute Fähigkeit der Kinder zum auswendig Lernen wird aufgegriffen, indem mit den Kindern Bibelverse gelernt werden, die sie dann nicht mehr so leicht vergessen.
Durch naturwissenschaftliches logisches Denken	Im Alltag werden die Kinder mit der Schöpfung Gottes konfrontiert. Die Mitarbeiter greifen Beobachtungen der Kinder aus der Natur auf und zeigen auf die Größe Gottes. „Ja, dass ist ein wunderschöner Schmetterling, schaut doch mal durch die Lupe, wie liebevoll Gott den Schmetterling gemacht hat.“
Soziale Beziehungen und Beziehungen zur sachlichen Umwelt	
	„Du sollst Gott lieben mit deinem ganzen Herzen, mit deiner ganzen Seele, mit deiner ganzen Kraft und mit deinem ganzen Verstand und deinen Nächsten wie dich selbst.“ (Lk 10,27) Gott gehört im Alltag einfach dazu und möchte, dass wir einander lieben. Das zeigt sich vor allem durch das vorbildliche Verhalten der Mitarbeiter. Respekt, Höflichkeit, Freundlichkeit, Geduld usw. (1Kor 13) sind Tugenden, die von der Bibel gefordert werden. Die Mitarbeiter sollen diese Verhaltensweisen untereinander und bei den Kindern vorleben und ihnen auch beibringen. Die freiwillige Bereitschaft zu vergeben und seinen Nächsten zu helfen soll von den Mitarbeitern aufgegriffen und gefördert werden.
Umgang mit Komplexität und Lernen in Sinnzusammenhänge	
	Die Heilsgeschichte Gottes in der Bibel ist komplex. Kindgerechte biblische Geschichten werden chronologisch erzählt um den Kindern die Zusammenhänge in der Bibel zu erklären. Kindgerechte Systematische Theologie ist hier notwendig. Wenn die Bibel als Ganzes erkannt wird, wird auch der Glaube ganzheitlich erfasst und im Leben in allen Bereichen umgesetzt.
Forschendes Lernen	
	Biblische Symbole (z.B. Kreuz, Fisch) oder biblische Feste (Weihnachten, Abendmahl) werden von den Kindern wahrgenommen und hinterfragt. Der Mitarbeit muss die Symbole und Feste selbst verstehen, die Fragen der Kinder ernst nehmen und kindgerecht erklären können.